



Verhaltensänderungen im Lockdown und persönliche Herausforderungen

Auswertungen mit Daten des COVID-19 Social Monitor für Gesundheitsförderung Schweiz
Schlussbericht

Marc Höglinger und Sarah Heiniger

Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie
ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Winterthur, 25. November 2020

Inhalt

1	EINLEITUNG	3
2	METHODIK.....	4
2.1	ERHEBUNG.....	4
2.2	STATISTISCHE AUSWERTUNG	4
2.3	GEWICHTUNG.....	5
3	VERHALTENSÄNDERUNGEN WÄHREND DER PANDEMIE.....	6
3.1	VERHALTENSÄNDERUNGEN BEFRAGTE IM LOCKDOWN VS. VOR LOCKDOWN	6
3.2	VERHALTENSÄNDERUNGEN BEFRAGTE KURZ NACH LOCKERUNG LOCKDOWN VS. IM LOCKDOWN	8
3.3	VERHALTENSÄNDERUNGEN KINDER IM LOCKDOWN VS. VOR LOCKDOWN.....	10
3.4	VERHALTENSÄNDERUNGEN KINDER KURZ NACH LOCKERUNG LOCKDOWN VS. IM LOCKDOWN	11
4	HERAUSFORDERUNGEN UND UNTERSTÜTZUNG WÄHREND DER PANDEMIE	13
5	DISKUSSION	17
	LITERATUR	19
	ANHANG	20

1 Einleitung

Seit Januar 2020 breitet sich das neue Coronavirus SARS-CoV-2 weltweit aus. Der Ausbruch dieser neuen Atemwegserkrankung führte zu einer Pandemie, zu deren Eindämmung in vielen Ländern das gesellschaftliche Leben stark beschnitten wurde. Zur Verlangsamung der Ausbreitung des Coronavirus wurden auch in der Schweiz im März einschneidende Massnahmen ergriffen: der sog. «Lockdown». Der Grossteil der Bevölkerung verbrachte die Zeit während des Lockdowns gemäss den Empfehlungen der Behörden weitgehend zu Hause und schränkte seine sozialen Aktivitäten stark ein. Geschäfte, Restaurants und Freizeiteinrichtungen waren während dieser ersten Phase der Pandemie weitgehend geschlossen.

Um die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die Gesundheit und das Leben in der Schweiz fortlaufend zu untersuchen, wurde mit dem COVID-19 Social Monitor ein zeitnahes Monitoring eingerichtet (Moser et al., 2020). Initiiert wurde das Projekt durch das Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie (WIG) der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften und das Institut für Epidemiologie und Biostatistik (EBPI) der Universität Zürich. Ziel des Social Monitors ist es, die breiteren Auswirkungen der Pandemie und der damit einhergehenden Public-Health-Massnahmen (etwa der «Lockdown») systematisch über einen längeren Zeitraum zu erfassen.

Im Rahmen dieses Projekts platzierte Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) in zwei Erhebungswellen Fragen zu spezifischen Themenfeldern. Das primäre Interesse von GFCH lag ersten auf den Verhaltensänderungen der Befragten sowie der Kinder im Haushalt in der ausserordentlichen Phase des Lockdowns und in der Phase der anschliessenden Lockerung. Zweitens wurden persönliche Herausforderungen erfasst, die sich in dieser Zeit für die Befragten ergaben. Drittens richtet sich der Blick auf die soziale Unterstützung, welche die Befragten während der Zeit des Lockdowns erhielten.

2 Methodik

2.1 Erhebung

Die folgenden Analysen basieren auf Daten erhoben im Rahmen des COVID-19 Social Monitors. Seit März 2020 wurden regelmässig für eine repräsentative Stichprobe von rund 2'000 Teilnehmenden diverse Indikatoren zum Gesundheitszustand, zum Wohlbefinden und zum Gesundheitsverhalten erhoben. Die Teilnehmenden wurden aus einem Online-Access-Panel des Befragungsinstituts LINK rekrutiert. Ausführliche Informationen zum COVID-19 Social Monitor können Moser et al. (2020) entnommen werden.

Von Ende März 2020 (3. Woche nach dem Lockdown im Frühjahr) bis Oktober 2020 wurden 10 Erhebungswellen durchgeführt. Die Frage-Items von GFCH wurden zu zwei unterschiedlichen Zeitpunkten im Survey platziert:

- In Erhebungswelle 4, vom 27. April bis 6. Mai 2020: Fragen zu Verhaltensänderungen während des Lockdowns im Vergleich zur Zeit vor dem Lockdown
- In Erhebungswelle 6, vom 25. Mai bis 1. Juni 2020: Fragen zur Verhaltensänderungen in der Zeit kurz nach der Lockerung des Lockdowns im Vergleich zur Zeit während des Lockdown, zu persönlichen Herausforderungen sowie zur erhaltenen sozialen Unterstützung

2.2 Statistische Auswertung

Die im Folgenden präsentierten Auswertungen sind primär Anteilsschätzungen basierend auf logistischen Regressionsmodellen.

Für die Subgruppenvergleiche wurden folgende Gruppierungsvariablen verwendet:

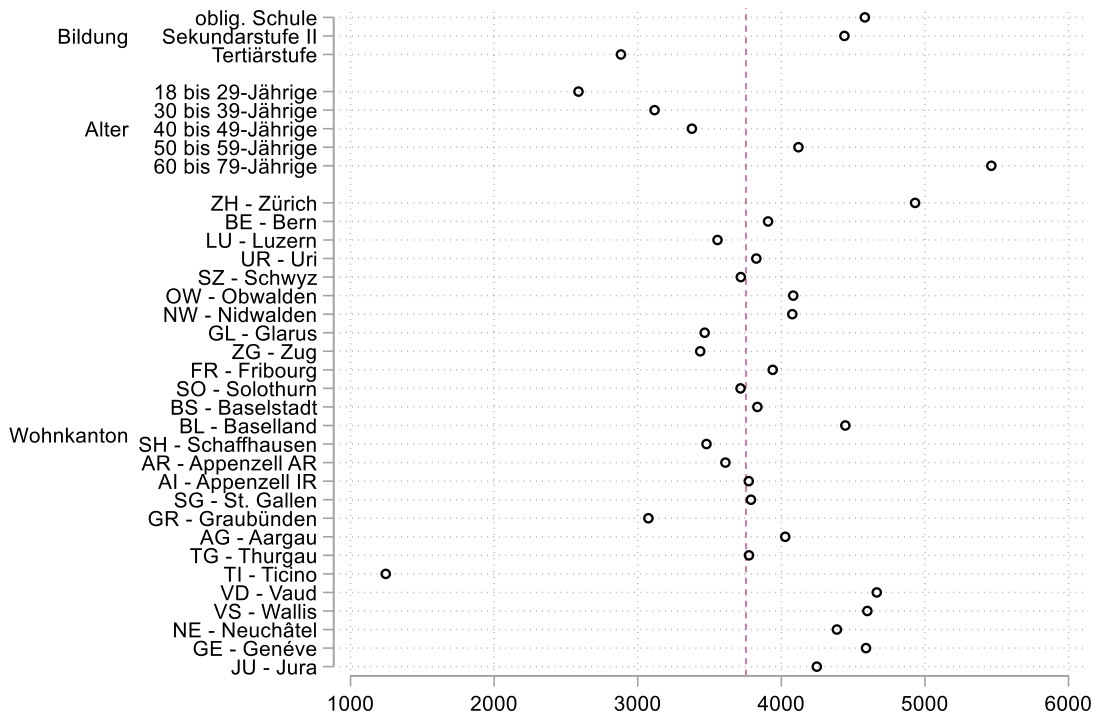
- Alter: 18- bis 29-Jährige vs. 30- bis 39-Jährige vs. 40- bis 49-Jährige vs. 50- bis 59-Jährige vs. 60- bis 79-Jährige
Im COVID-19 Social Monitor sind Personen zwischen 18 und 79 Jahren eingeschlossen.
- Alter der Kinder (im Haushalt): 0-6 Jahre vs. 7-12 Jahre vs. 13-17 Jahre
- Bildungsabschluss: Obligatorischer Schulabschluss vs. Abschluss auf Sekundarstufe II vs. tertiärer Bildungsabschluss
Der Bildungsabschluss ist – erfahrungsgemäss – ein robuster und valider Indikator für den sozio-ökonomischen Status, insbesondere wenn auch Rentnerinnen und Rentner untersucht werden.
- Geschlecht: Männlich vs. weiblich
- Migrationserfahrung: Migrationserfahrung vs. Keine Migrationserfahrung

Personen, deren Geburtsland nicht die Schweiz ist, gelten als Personen mit Migrationserfahrung.

2.3 Gewichtung

Für alle Analysen wurden gewichtete Daten benutzt, um eine möglichst hohe Repräsentativität hinsichtlich Alter, Geschlecht, Ausbildung, Sprachregion und Grossregion zu erreichen. Damit können diesbezügliche Abweichungen bei der Stichprobenziehung oder durch Non-Response verursacht ausgeglichen werden. Abbildung 1 illustriert, inwiefern bestimmte Gruppen höher (Gewicht über dem Durchschnitt, die gestrichelte Linie) oder niedriger (Gewicht unter dem Durchschnitt) gewichtet werden.

Abbildung 1: Durchschnittliches Gewicht nach Altersgruppe, Ausbildung und Wohnkanton. Die rote gestrichelte Linie zeigt das durchschnittliche Gewicht für die Gesamtstichprobe an.



Beispiel: Personen mit höchstem Bildungsabschluss oblig. Schule sind in der Stichprobe unterproportional vertreten und werden deshalb für die (repräsentativen) Analysen höher gewichtet.

Befragte aus dem Tessin beispielsweise erhalten für repräsentative Analysen ein Gewicht das ca. dreimal kleiner ist als der Durchschnitt. Grund ist, dass die Befragten aus dem Tessin in der Stichprobe mit Faktor Drei übervertreten sind, um genaue Schätzungen für das Tessin zu ermöglichen. Die systematische Erfassung der Entwicklung im Kanton Tessin, war aufgrund der Nähe zum stark von der COVID-19 Pandemie betroffenen Norditalien von besonderem Interesse.

3 Verhaltensänderungen während der Pandemie

3.1 Verhaltensänderungen Befragte im Lockdown vs. vor Lockdown

Die nachfolgenden Analysen zu den selbstberichteten Verhaltensänderungen im Lockdown relativ zur Zeit vor dem Lockdown basieren auf der 4. Erhebungswelle, die im Zeitraum des Lockdowns vom 27. April bis zum 6. Mai 2020 durchgeführt wurde. Die Frage-Items beziehen sich auf die «letzten 7 Tage» vor der Befragung.

Die Angaben zu den Verhaltensveränderungen sind mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren, da eine verlässliche Einschätzung von Veränderungen des eigenen Verhaltens für Befragte schwierig ist. Zudem gilt es zu beachten, dass die festgestellten Veränderungen nicht nur auf den Lockdown zurückgeführt werden können, sondern dass es immer auch zufällige Schwankungen und Veränderungen aus anderen Gründen gibt (z.B. Ferienzeit, Feiertage, saisonale Schwankungen).

Die Verhaltensänderungen wurden mit folgenden Items erfasst:

Tabelle 1: Items zur Erfassung der Verhaltensänderung

Item	Formulierung
Bewegung	Ich bewegte mich...
Entspannung	Ich entspannte mich...
Essen	Ich ass...
gesunde Ernährung	Ich ernährte mich gesund...
persönliche Kontakte	Ich hatte persönlichen Kontakt mit Bekannten (auch telefonisch, virtuell)
Informationsmedienkonsum	Ich informierte mich über die aktuelle Lage (Radio, TV, Zeitung, Internet, soziale Medien)
Unterhaltungsmedienkonsum	Ich konsumierte Unterhaltungsmedien (z.B. TV-Shows, Filme, Games)
Suchtmittel	Ich konsumierte ... Suchtmittel (Tabak, Alkohol, andere)
gut schlafen	Ich hatte einen guten Schlaf

Fragestellung: «Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit VOR dem Lockdown (vor dem 17.März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert?»

Antwortkategorien: deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr/ weiss nicht

Quelle der Items: Gesundheitsförderung Schweiz

Abbildung 2 zeigt den jeweiligen Anteil der Personen, die eine deutliche Verhaltensänderung angaben, im Lockdown also ein bestimmtes Verhalten «*deutlich weniger*» oder «*deutlich mehr*» ausgeführt haben. Dabei stechen vier Verhaltensweisen heraus: 22 Prozent der Befragten gab deutlich weniger Bewegung, 18 Prozent deutlich weniger persönliche Kontakte,

23 Prozent einen deutlich höheren Informationsmedienkonsum und 18 Prozent deutlich weniger Suchtmittelkonsum während des Lockdowns an.

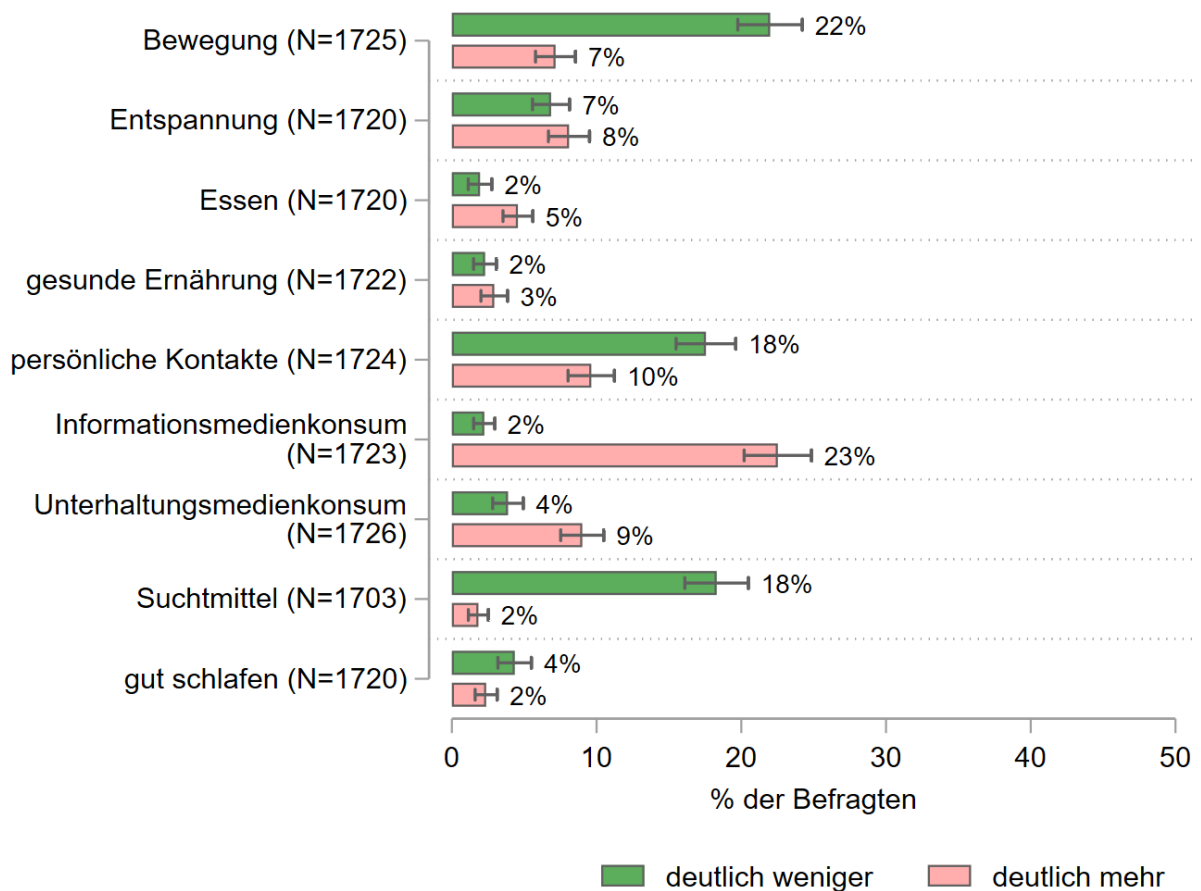
Allerdings gibt es bei einigen dieser Verhaltensweisen auch einen beträchtlichen Anteil mit einer entgegengesetzten Veränderung: So hatten 7 Prozent im Lockdown deutlich *mehr* Bewegung und 10 Prozent *mehr* persönliche Kontakte, 2 Prozent *weniger* Informationsmedienkonsum und 2 Prozent einen *höheren* Suchtmittelkonsum. Dies zeigt, dass die Auswirkungen des Lockdowns individuell sehr unterschiedlich, ja konträr, ausfallen können. Deutlich wird dies auch bei der Frage zur «Entspannung»: 7 Prozent haben sich im Lockdown deutlich *weniger* entspannt, 8 Prozent dagegen deutlich *mehr*. Beim Essverhalten und bei der Schlafqualität zeigen sich nur für wenige Befragte deutliche Veränderungen.

Generell gilt es zu beachten, dass sich für jeweils die Mehrheit der Befragten keine deutlichen Veränderungen ergaben: Zwischen 94 Prozent der Befragten bei der Schlafqualität und 71 Prozent bei Bewegung geben jeweils keine oder nur eine leichte Veränderung an. Sämtliche Antwortkategorien sind in Grafik A1.1 im Anhang dargestellt. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zeigen sich für einzelne Subgruppen signifikant stärkere Veränderungen während des Lockdowns. Dies zeigt eine Analyse nach Alter, Geschlecht, Bildungsniveau und Migrationserfahrung für die vier Items mit den ausgeprägtesten Verhaltensänderungen (vgl. Anhang A1.2). Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung zeigen sich folgende statistisch signifikanten Unterschiede:

In der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen gibt relativ zur Gesamtbevölkerung ein grösserer Anteil eine Zunahme bei der Bewegung (11 Prozent) und beim Suchtmittelkonsum (4 Prozent) sowie ein kleinerer Anteil eine Zunahme (13 Prozent) bzw. einer Reduktion (6 Prozent) des Informationsmedienkonsums während des Lockdowns an. Gleichzeitig reduziert sich in dieser Altersgruppe bei 25 Prozent die Bewegung und bei 14 Prozent der Konsum von Suchtmitteln während dem Lockdown deutlich, hierbei unterscheidet sich das Ausmass dieser Veränderungen aber nicht statistisch signifikant von der Gesamtbevölkerung. In der Altersgruppe der 40- bis 49-Jährigen reduzierte mit 22 Prozent der grösste Anteil ihre persönlichen Kontakte. Bei den über 60- Jährigen ist mit 28% der Anteil mit einer Zunahme des Informationsmedienkonsum am grössten und der Konsum von Suchtmittel (27 Prozent) reduziert sich im Vergleich zum Gesamtmittel deutlich. Letzteres war auch bei Personen mit obligatorischem Schulabschluss der Fall (30 Prozent).

Geschlechterunterschiede zeigen sich bei den persönlichen Kontakten und dem Informationsmedienkonsum: Signifikant mehr Frauen berichten von einer Zunahme der persönlichen Kontakte (12 Prozent) und des Informationsmedienkonsums (25 Prozent) während des Lockdowns. Bei den Personen mit Migrationserfahrung gibt ein grösserer Anteil eine Abnahme der Bewegung (30 Prozent) und des Suchtmittelkonsums (28 Prozent) an.

Abbildung 2: Selbstberichtete Verhaltensänderungen im Lockdown vs. vor Lockdown.



Quelle: COVID-19 Social Monitor, Welle 4

Fragestellung: «Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit VOR dem Lockdown (vor dem 17. März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? Dargestellt wird der Anteil der Befragten, welche «deutlich mehr» oder «deutlich weniger» angaben. Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020

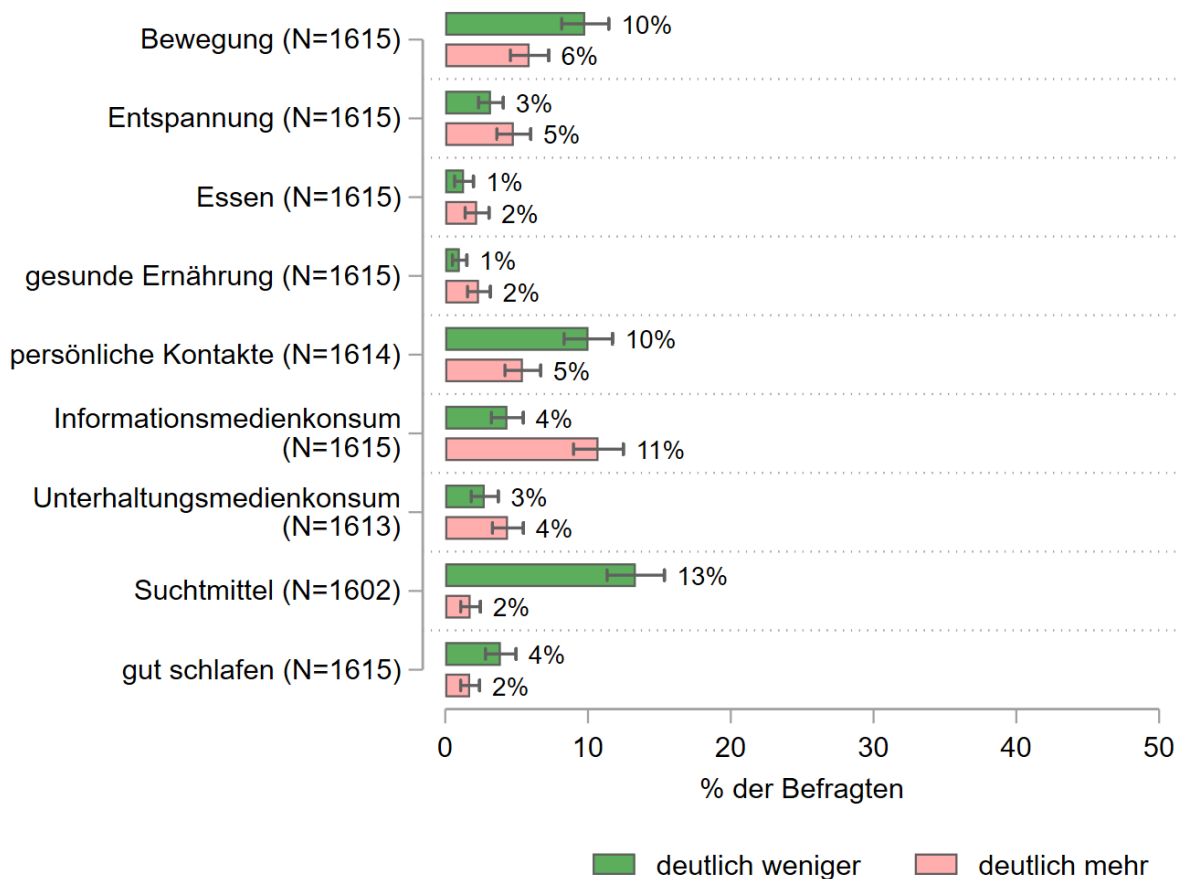
3.2 Verhaltensänderungen Befragte kurz nach Lockerung Lockdown vs. im Lockdown

Abbildung 3 zeigt die selbstberichteten deutlichen Verhaltensänderungen kurz nach der Lockerung des Lockdowns im Vergleich zur Zeit während des Lockdowns. Sie basiert auf den Daten der 6. Befragungswelle, die kurz nach der Lockerung des Lockdowns vom 25. Mai bis 1. Juni 2020 durchgeführt wurde. Die Frage-Items beziehen sich auf die «letzten 7 Tage» vor der Befragung. Alle Antwortkategorien sind in Grafik A1.3 im Anhang dargestellt.

Deutliche Verhaltensänderungen gibt ein substantieller Anteil der Befragten für folgende Verhaltensweisen an: 10 Prozent bewegten sich deutlich weniger kurz nach dem Lockdown als im Lockdown (6 Prozent dagegen deutlich mehr), 10 Prozent der Befragten hatten deutlich weniger persönliche Kontakte (5 Prozent deutlich mehr), 11 Prozent konsumierten deutlich mehr Informationsmedien als im Lockdown (4 Prozent deutlich weniger) und 13 Prozent der Befragten gab an, deutlich weniger Suchtmittel zu konsumieren (2 Prozent deutlich mehr). Bei

Entspannung, Essverhalten und Schlafqualität zeigen sich wiederum nur für wenige Befragte deutliche Veränderungen.

Abbildung 3: Selbstberichtete Verhaltensänderungen kurz nach Lockerung Lockdown vs. im Lockdown.



Quelle: COVID-19 Social Monitor, Welle 6

Fragestellung: Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit WÄHREND des Lockdowns (17. März – 26. April) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert?
 Dargestellt wird der Anteil der Befragten, welche «deutlich mehr» oder «deutlich weniger» angaben.
 Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020

Ein Vergleich zwischen den Antworten der Erhebungswelle 4 und der Erhebungswelle 6 zeigt, dass ein beträchtlicher Anteil der Personen, die in Erhebungswelle 4 ein bestimmtes Verhalten «deutlich weniger» oder «deutlich mehr» ausgeführt haben, dieselbe Antwort auch in Erhebungswelle 6 gaben. Ein Beispiel: Gut ein Viertel der Personen, die in der 4. Erhebungswelle angaben, im Lockdown «deutlich weniger» soziale Kontakte zu haben und in der 6. Erhebungswelle wieder teilnahmen, gaben zu diesem Zeitpunkt erneut an «deutlich weniger» persönliche Kontakte zu haben, obwohl sich der Vergleich nun auf die Zeit kurz nach dem Lockdown relativ zur Zeit im Lockdown bezog.

Dies zeigt deutlich, dass die Angaben der Befragten zu Verhaltensänderungen allgemein aber insbesondere in der 6. Erhebungswelle mit Vorsicht zu interpretieren sind. Die Einschätzung

von Veränderungen des eigenen Verhaltens über die verschiedenen Verlaufsphasen der Pandemie hinweg ist für Befragte schwierig. Wie bereits oben erwähnt, gilt es zudem zu beachten, dass die festgestellten Veränderungen nicht nur auf den Lockdown bzw. die Nachlockdown-Phase zurückgeführt werden können, sondern dass es immer auch zufällige Schwankungen und Veränderungen aus anderen Gründen gibt.

3.3 Verhaltensänderungen Kinder im Lockdown vs. vor Lockdown

Die nachfolgende Analyse zu den Verhaltensänderungen von Kindern im Lockdown im Vergleich zur Zeit vor dem Lockdown basiert auf der 4. Befragungswelle, die in der Phase des Lockdowns vom 27. April bis zum 6. Mai 2020 durchgeführt wurde. Die Frage-Items beziehen sich auf die «letzten 7 Tage» vor der Befragung. Die Antworten zum Verhalten eines zufällig ausgewählten Kindes im Haushalt basieren auf der Fremdeinschätzung der befragten erwachsenen Personen. Durch die Zufallsauswahl des Kindes sind repräsentative Aussagen zu Kindern in den befragten Haushalten möglich. Es handelte sich dabei in 395 Fällen um eigene Kinder, in 24 Fällen um Geschwister und in 15 Fällen um «Andere», d.h. etwa die Enkelkinder oder Kinder von jemand Anderen. Das Durchschnittsalter der Kinder beträgt 9 Jahre mit einem Range von 0 bis 18 Jahre.

Die Verhaltensänderungen wurden mit folgenden Items erfasst:

Tabelle 2: Items zur Erfassung der Verhaltensänderung bei Kindern

Item	Formulierung
Bewegung	Das Kind bewegte sich ...
Essen	Das Kind ass ...
gesunde Ernährung	Das Kind ernährte sich gesund.
persönliche Kontakte	Das Kind hatte persönlichen Kontakt mit Bekannten (auch telefonisch, virtuell).
Unterhaltungsmedienkonsum	Das Kind konsumierte Unterhaltungsmedien (z.B. Filme oder Games über TV, PC oder Smartphone)

Fragestellung: Wenn Sie nun das Verhalten dieses Kindes der vergangenen 7 Tage mit der Zeit vor dem Lockdown (vor dem 17. März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert?

Antwortkategorien: deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr/ weiss nicht

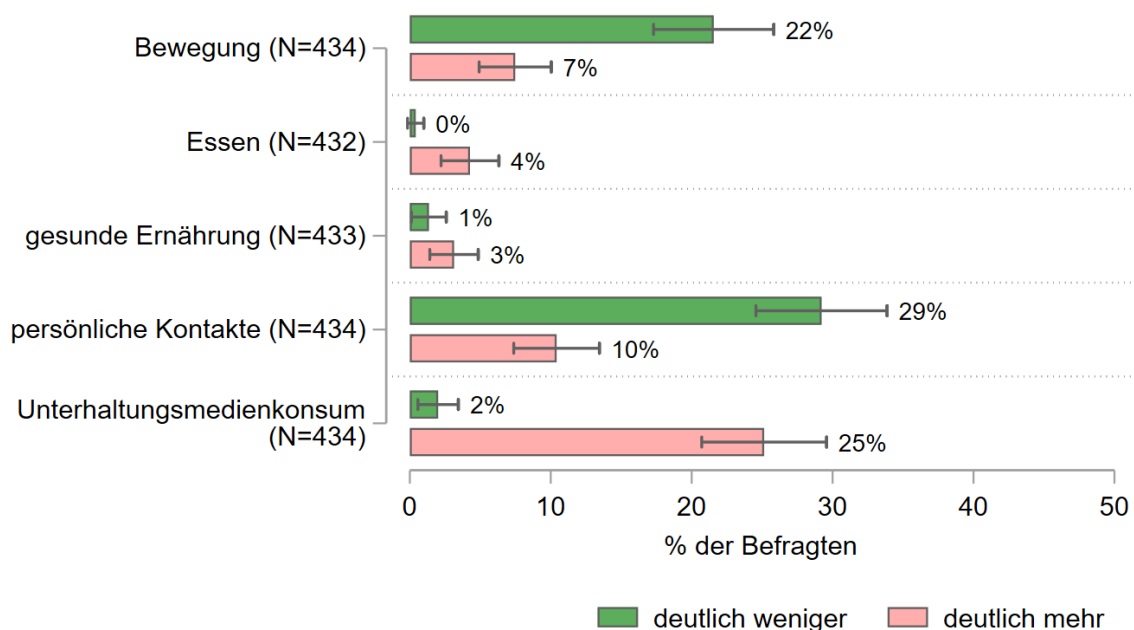
Quelle der Items: Gesundheitsförderung Schweiz

Wie bei den Befragten selbst zeigen sich auch bei den Kindern teilweise stark konträre Veränderungen im Lockdown. Bei Bewegung und sozialen Kontakten kommt es zwar gemäss Einschätzung der Befragten bei einem grösseren Anteil zu einer Reduktion als zu einer Zunahme, dennoch ist der Anteil der sich mehr bewegt und mehr persönliche Kontakte hat durchaus substantiell (Abbildung 4). Gemäss der Einschätzung der befragten Personen bewegten sich 22 Prozent der Kinder deutlich weniger im Lockdown im Vergleich zur Zeit vor

dem Lockdown (7 Prozent deutlich mehr), 29 Prozent hatten weniger persönliche Kontakte (10 Prozent deutlich mehr) und 25 Prozent konsumierten mehr Unterhaltungsmedien (2 Prozent deutlich weniger). Beim Ernährungsverhalten zeigt sich nur für einen sehr kleinen Anteil eine Veränderung.

Generell gilt es zu beachten, dass sich für jeweils die Mehrheit der Kinder keine deutlichen Veränderungen ergaben: Zwischen 96 Prozent der Kinder beim Essverhalten und 51 Prozent bei den persönlichen Kontakten zeigen keine oder nur eine leichte Veränderung. Alle Antwortkategorien sind in Grafik A2.1 im Anhang dargestellt.

Abbildung 4: Verhaltensänderung Kinder im Lockdown vs. vor Lockdown.



Quelle: COVID-19 Social Monitor, Welle 4

Fragestellung: Wenn Sie nun das Verhalten dieses Kindes der vergangenen 7 Tage mit der Zeit vor dem Lockdown (vor dem 17. März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert?
 Dargestellt wird der Anteil der Befragten, welche «deutlich mehr» oder «deutlich weniger» angaben.
 Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020

3.4 Verhaltensänderungen Kinder kurz nach Lockerung Lockdown vs. im Lockdown

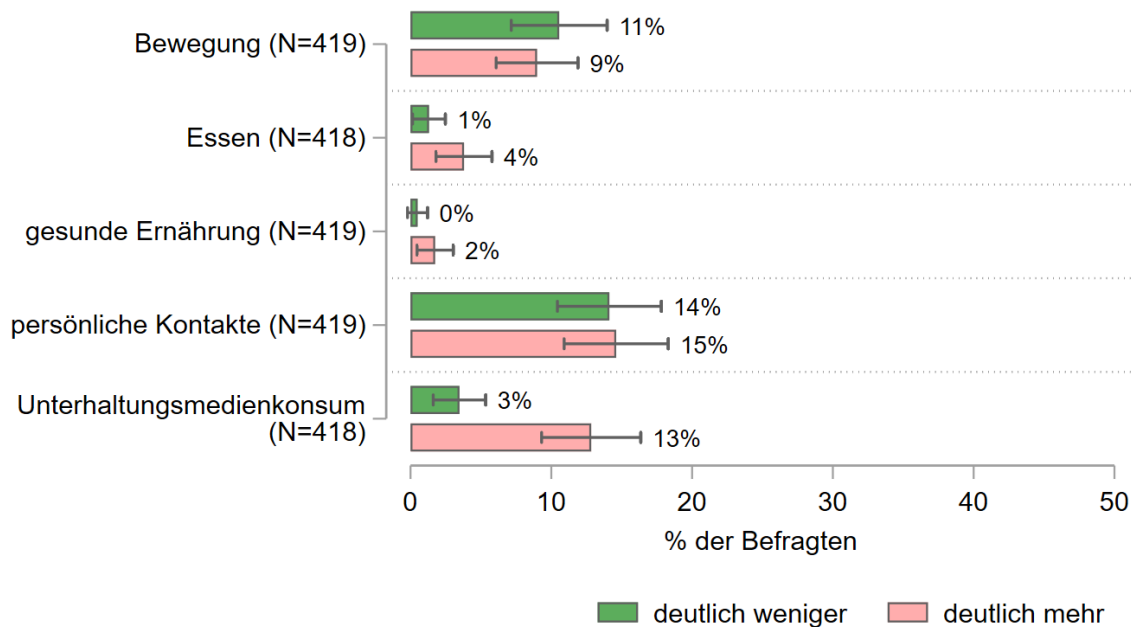
Die Analysen zu den Verhaltensänderungen eines Kindes nach dem Lockdown im Vergleich zu der Zeit während des Lockdowns basiert auf den Daten der 6. Befragungswelle, die kurz nach der Lockerung des Lockdowns vom 25. Mai bis 1. Juni 2020 durchgeführt wurde. Also kurz nach der Wiedereröffnung der obligatorischen Schulen und Kindergärten am 11. Mai. Die Frage-Items beziehen sich auf die «letzten 7 Tage» vor der Befragung. Wiederum wurde ein Kind pro Haushalt zufällig ausgewählt, um repräsentative Aussagen zu ermöglichen. Es handelte sich dabei in 377 Fällen um eigene Kinder, in 27 Fällen um Geschwister und in

16 Fällen um «Andere», d.h. etwa die Enkelkinder oder Kinder von jemand Anderen. Das Durchschnittsalter der Kinder betrug 9 Jahre mit einem Range von 0 bis 18 Jahre.

Generell zeigen sich für die Zeit nach der Lockerung des Lockdowns relativ zur Zeit im Lockdown keine grösseren und v.a. keine eindeutigen Verschiebungen. Veränderungen gibt es für die erfassten Verhaltensweisen jeweils in beide Richtungen: sowohl Zunahme als auch Abnahme, und zwar in einem recht ähnlichen Ausmass (vgl. Abbildung 5).

Gemäss Einschätzung der Befragten hatten in der Zeit nach dem Lockdown 11 Prozent der Kinder weniger Bewegung (9 Prozent mehr), 15 Prozent hatten mehr Kontakte (14 Prozent weniger) und 13 Prozent konsumierten mehr Unterhaltungsmedien (3 Prozent weniger). Beim Ernährungsverhalten zeigt sich wiederum nur für einen sehr kleinen Anteil eine Veränderung. Wieder gilt es zu beachten, dass sich für jeweils die grosse Mehrzahl der Kinder keine deutlichen Veränderungen ergaben: Zwischen 98 Prozent der Kinder beim Essverhalten und 71 Prozent bei den persönlichen Kontakten zeigen keine oder nur eine leichte Veränderung. Alle Antwortkategorien sind in Grafik A2.2 im Anhang dargestellt.

Abbildung 5: Verhaltensänderungen Kinder in den letzten 7 Tagen im Vergleich zur Zeit während des Lockdowns.



Quelle: COVID-19 Social Monitor, Welle 6

*Fragestellung: Wenn Sie nun das Verhalten dieses Kindes der vergangenen 7 Tage mit der Zeit WÄHREND des Lockdowns (17. März – 26. April) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert?
Dargestellt wird der Anteil der Befragten, welche «deutlich mehr» oder «deutlich weniger» angaben.
Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020*

4 Herausforderungen und Unterstützung während der Pandemie

Die Angaben zu den persönlichen Herausforderungen durch den Lockdown wurden erstmals in der 4. Befragungswelle erfasst, die während des Lockdowns vom 27. April bis zum 6. Mai 2020 durchgeführt wurde. Die Frage bezog sich auf die vergangenen 6 Wochen vor dem Befragungszeitpunkt, dies entspricht dem Zeitraum seit Beginn des Lockdowns. Nach dem Lockdown in der 6. Befragungswelle wurde die gleiche Frage wieder gestellt (25. Mai bis 1. Juni 2020). Die Frage bezog sich diesmal auf die «letzten 7 Tage».

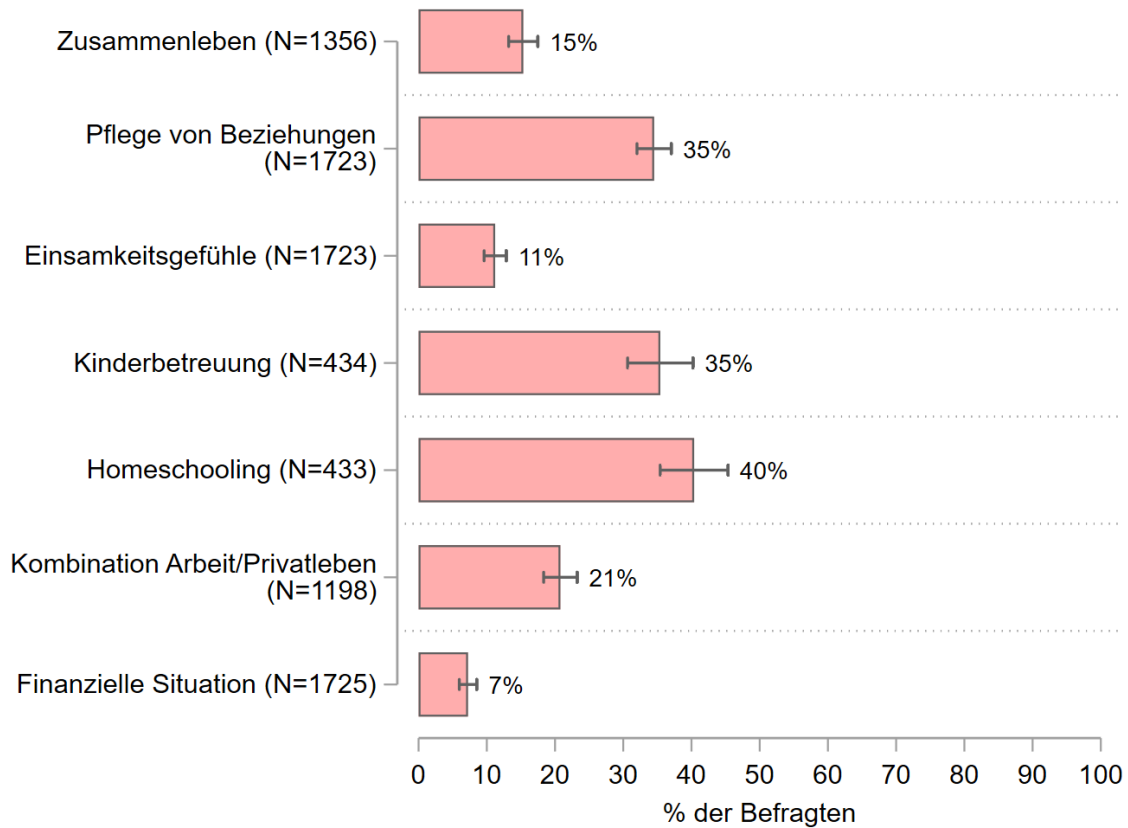
Das Zusammenleben in der Familie bzw. Partnerschaft stellte für 15 Prozent der Befragten im Lockdown eine starke oder sehr starke Herausforderung dar (Abbildung 6). Die Pflege von Beziehungen schätzten 35 Prozent als Herausforderung ein, Einsamkeitsgefühle 11 Prozent. Von den Befragten mit Kindern im Haushalt schätzten 35 Prozent die Kinderbetreuung als Herausforderung ein, 40 Prozent das Homeschooling. Die Kombination Arbeit/Privatleben schätzten 21 Prozent der erwerbstätigen Befragten als herausfordernd ein. Die finanzielle Situation wurde von 7 Prozent als herausfordernd eingeschätzt.

Betrachtet man die einzelnen Herausforderungen nach Alter, Geschlecht, Bildungsniveau und Migrationserfahrung, so zeigen sich im Vergleich zum Gesamtmittelwert aller Befragten folgende statistisch signifikante Unterschiede (vgl. Anhang A3.2):

- Die Pflege von Beziehungen stellte insbesondere für die 40- bis 49-Jährigen (42 Prozent), die Frauen (39 Prozent) und die Tertiärgebildeten (39 Prozent) eine stärkere Herausforderung dar. Für Frauen (13 Prozent), 18- bis 29-Jährige (21 Prozent) und für Personen mit Migrationserfahrung (16 Prozent) stellte Einsamkeit während des Lockdowns eine starke Herausforderung dar. Weniger stark betroffen von den Herausforderungen der Pflege der Beziehungen und von Einsamkeit waren die über 60-jährigen (Beziehungen: 30 Prozent; Einsamkeit: 9 Prozent) und Männer (Beziehungen: 30 Prozent; Einsamkeit: 9 Prozent). Für Personen mit einem obligatorischen Schulabschluss (23 Prozent) war die Pflege der Beziehungen weniger herausfordernd als für die übrigen Bildungsgruppen. Personen mit Migrationshintergrund (16 Prozent) fühlten sich mehr durch Einsamkeit herausgefordert als Personen ohne (11 Prozent).
- Die Kombination von Arbeit und Privatleben stellte vor allem die 40- bis 49-Jährigen (32 Prozent) und Personen mit tertiärem Bildungsabschluss (24 Prozent) vor grössere Herausforderungen. Am stärksten durch die finanzielle Situation herausgefordert waren die 18- bis 29-Jährigen, bei den über 60-Jährigen war die finanzielle Situation dagegen nur für wenige eine stärkere Herausforderung.
- Die Kinderbetreuung während dem Lockdown war vor allem für Personen mit kleineren Kindern zwischen 0 und 6 Jahren (53 Prozent) und für Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss (43 Prozent) besonders stark herausfordernd. Das

Homeschooling beurteilten v.a. Personen mit jüngeren schulpflichtigen Kindern als stärkere Herausforderung (61 Prozent).

Abbildung 6: (Sehr) Starke persönliche Herausforderungen durch Lockdown

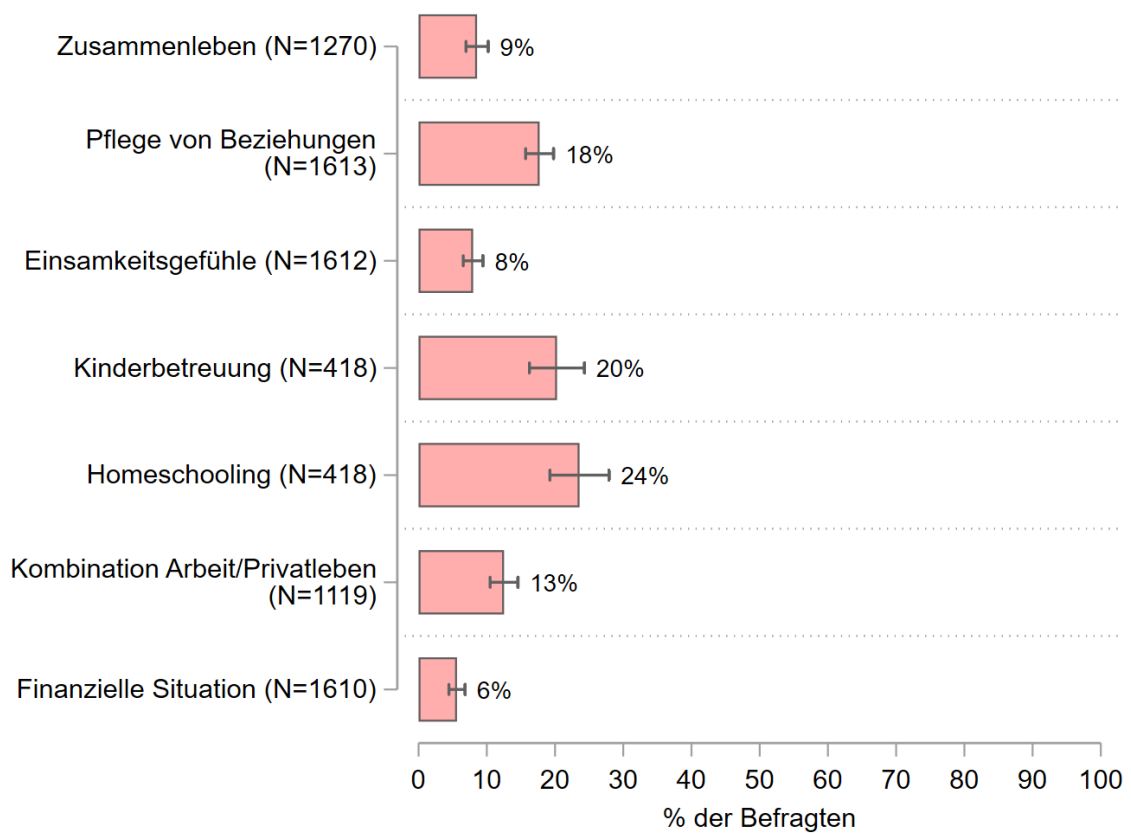


Quelle: COVID-19 Social Monitor, Welle 4

Fragestellung: Inwiefern haben sich durch den Lockdown in den letzten sechs Wochen persönliche Herausforderungen in Ihrem Leben ergeben? Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020
 Antwortkategorien: überhaupt nicht/kaum/etwas/stark/sehr stark/trifft nicht zu
 Ausgewiesen wird der Anteil mit Angabe «stark» oder «sehr stark».

Für die Zeit kurz nach dem Lockdown zeigt sich im Verhältnis zur Zeit während des Lockdowns für die meisten erfassten Aspekte eine Abnahme des Anteils der Befragten, die sich stark oder sehr stark herausgefordert fühlen (Abbildung 7). Der Anteil, der das Zusammenleben als (sehr) stark herausfordernd einschätzt, sank von 15 auf 9 Prozent. Bei der Pflege von Beziehungen zeigt sich eine Reduktion von 35 auf 18 Prozent. Einsamkeitsgefühle sinken nur leicht von 11 auf 8 Prozent. Eine starke Reduktion zeigt sich dagegen bei der Kinderbetreuung (von 35 auf 20 Prozent) und beim Homeschooling (40 auf 24 Prozent). Auch bei der Kombination Arbeit/Privatleben zeigt sich eine Reduktion des Anteils, der sich (sehr) stark herausgefordert fühlt von 21 auf 13 Prozent. Bei der finanziellen Situation zeigt sich dagegen keine relevante Veränderung (7 vs. 6 Prozent).

Abbildung 7: (Sehr) Starke persönliche Herausforderungen durch die Corona-Pandemie kurz nach Lockerung Lockdown

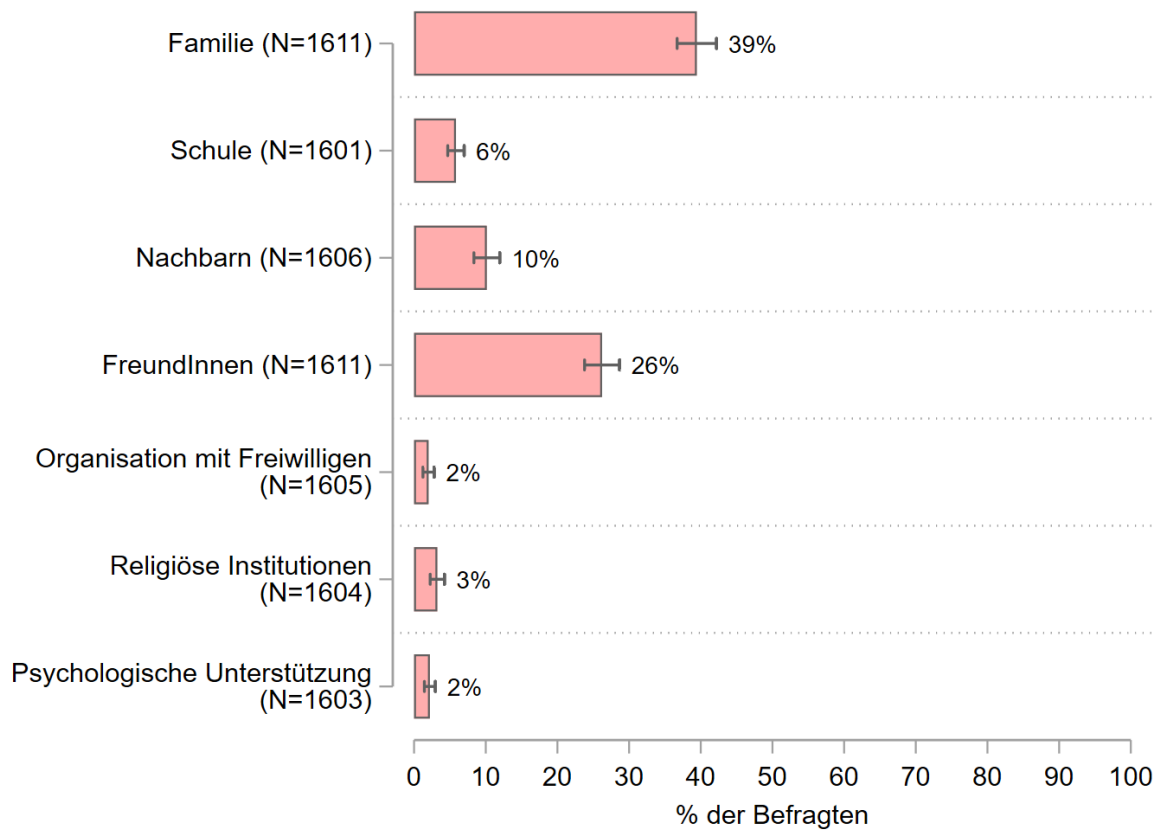


Quelle: COVID-19 Social Monitor, Welle 6

Fragestellung: Inwiefern haben sich durch die Corona-Pandemie in den vergangenen 7 Tagen persönliche Herausforderungen in Ihrem Leben ergeben? Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020
 Antwortkategorien: überhaupt nicht/kaum/etwas/stark/sehr stark/trifft nicht zu
 Ausgewiesen wird der Anteil mit Angabe «stark» oder «sehr stark».

Welche soziale Unterstützung erhielten die Befragten in der Zeit kurz nach dem Lockdown? Dies erfassten wir in der 6. Befragungswelle, die vom 25. Mai bis 1. Juni 2020 durchgeführt wurde. 39 Prozent gaben an, durch die Familie stark oder sehr stark unterstützt worden zu sein, 6 Prozent durch die Schule, 10 Prozent durch die Nachbarn und 26 Prozent durch Freunde oder Freundinnen. Weit weniger relevant für die grosse Mehrheit der Befragten sind Organisationen und professionelle Unterstützung: nur 2 bzw. 3 Prozent wurde stark durch Freiwilligenorganisationen bzw. religiöse Institutionen unterstützt, 2 Prozent erhielt professionelle psychologische Unterstützung.

Abbildung 8: (Sehr) starke soziale Unterstützung bei der Bewältigung der Corona-Pandemie.



Quelle: COVID-19 Social Monitor, Welle 6

Fragestellung: Soziale Unterstützung bei der Bewältigung der Corona-Pandemie: Inwiefern wurden Sie von folgenden Personen und/oder Institutionen sozial unterstützt? Familie / Schule / Nachbarn / FreundInnen / Organisation mit Freiwilligen / Religiöse Institutionen / Psychologische Unterstützung. Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020
Antwortkategorien: (überhaupt nicht/ kaum/ etwas/ stark/ sehr stark/ trifft nicht zu
Ausgewiesen wird der Anteil mit Angabe stark oder sehr stark

5 Diskussion

Die Massnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie, insbesondere der sog. Lockdown, beeinträchtigten das gesellschaftliche Leben und die individuelle Bewegungsfreiheit der Bevölkerung sehr stark. Es erstaunt deshalb nicht, dass während dem Lockdown die Bewegung und die persönlichen Kontakte etwa eines Fünftels der Erwachsenen und etwa eines Viertels der Kinder deutlich reduziert wurden. Im Gegenzug nahm für einen ähnlich hohen Anteil der Informations- (Erwachsene) oder der Unterhaltungsmedienkonsum (Kinder) zu. Das Bedürfnis nach Informationen und Unterhaltung scheint während dem Lockdown besonders ausgeprägt gewesen zu sein.

Daneben gilt es aber auch festzuhalten, dass sich etwa ein Zehntel der Erwachsenen und der Kinder im Lockdown mehr bewegten und mehr persönliche Kontakte pflegten (z.B. auch telefonisch oder online). Für die Mehrheit der Befragten änderte sich hinsichtlich der erfassten Aspekte zudem nichts oder nur wenig. Dies zeigt, dass die Folgen des Lockdowns sehr unterschiedlich ausgefallen sind. Die Lebensumstände (Erwerbstätig oder nicht, Alleinlebend, mit/ohne Kinder), bestehende Gewohnheiten, soziale wie materielle Ressourcen und individuelle Coping-Fähigkeiten dürften hier wichtige Einflussfaktoren sein.

Während sich bei der Ernährung sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern keine markanten Veränderungen ergaben, gibt beinahe ein Fünftel der Befragten an, dass ihr Suchtmittelkonsum während des Lockdowns deutlich zurückging. Dies könnte allenfalls durch die Schliessung von Restaurants und Bars und die Einschränkung von privaten Besuchen und Feiern verursacht worden sein.

Die aussergewöhnliche Situation stellte für viele Befragte eine grosse Herausforderung dar. Je etwa ein Drittel bezeichnet die Pflege von Beziehungen, die Kinderbetreuung oder das Homeschooling (Befragte mit Kindern) im Lockdown als starke oder sehr starke Herausforderung. Dieser Anteil sank mit der Wiederöffnung der Schulen nach der Lockerung des Lockdowns deutlich.

Generell zeigt sich für die Zeit kurz nach dem Lockdown wieder eine Tendenz hin zur Normalisierung. Erstaunlich ist jedoch, dass für die Zeit *nach* den Lockerungen im Mai immerhin 10 Prozent der Befragten angaben, deutlich weniger persönliche Kontakte zu haben als noch im Lockdown. Diese Angaben sind allerdings mit Vorsicht zu interpretieren, da eine verlässliche Einschätzung von Verhaltensänderungen über die Zeit für Befragte schwierig ist. Zudem können die Veränderungen nicht ausschliesslich auf den Lockdown zurückgeführt werden – so haben etwa Feiertage und Ferien grossen Einfluss auf das Freizeitverhalten und die Pflege von Kontakten.

Bei der Bewältigung der Corona-Pandemie scheinen informelle und familiäre Netzwerke einen sehr hohen Stellenwert gehabt zu haben. Über ein Drittel sagt, von «der Familie» starke soziale Unterstützung bezogen zu haben, ein Viertel nennt «FreundInnen», 10 Prozent die Nachbarn. Die organisierte oder formalisierte Unterstützung war dagegen nur für einen sehr

geringen Teil eine wichtige soziale Unterstützung. Dass es sich bei der Corona-Pandemie um eine ganz neue Situation handelte, auf die unterstützende Organisationen nicht vorbereitet waren, dürfte hier ein Faktor sein. Zudem mussten viele Organisationen während des Lockdowns ihren Betrieb stark einschränken.

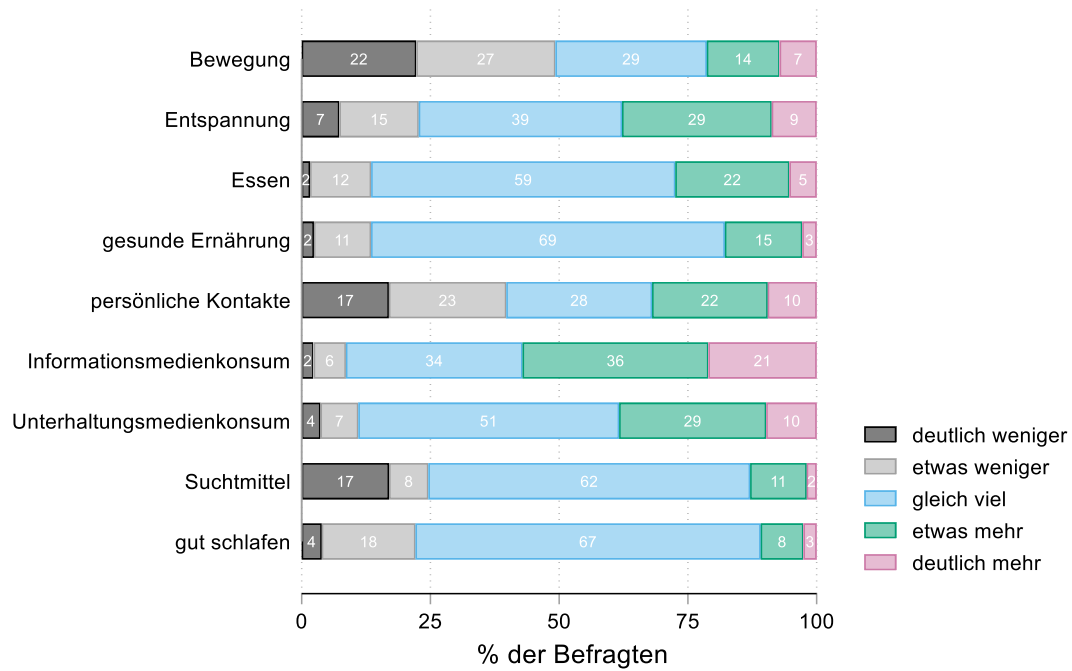
Literatur

Moser, A., Carlander, M., Wieser, S., Hämmig, O., Puhan, M. A., & Höglinger, M. (2020). The COVID-19 Social Monitor longitudinal online panel: Real-time monitoring of social and public health consequences of the COVID-19 emergency in Switzerland. *PLOS ONE*, *15*(11), e0242129. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0242129>

Anhang

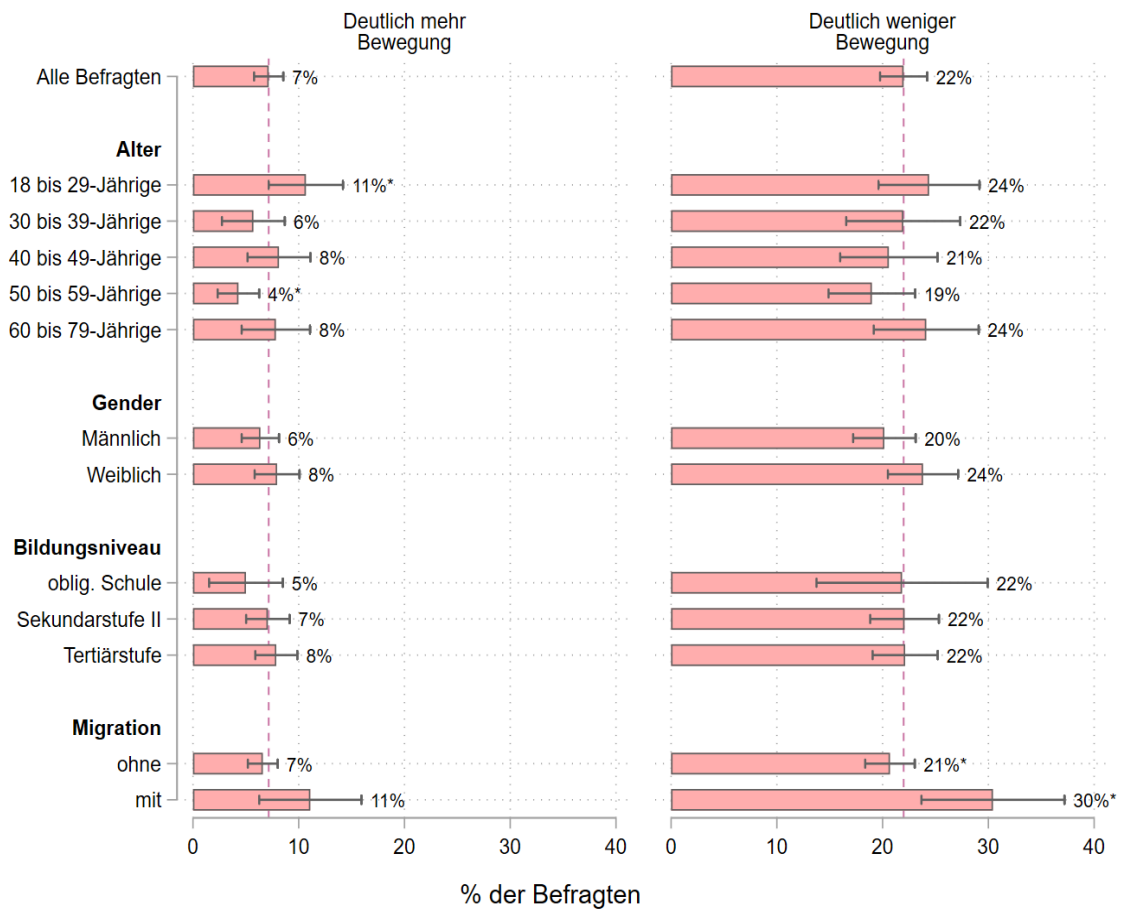
A1. Verhaltensänderung Erwachsene

A1.1. Verhaltensveränderungen im Lockdown vs. vor Lockdown



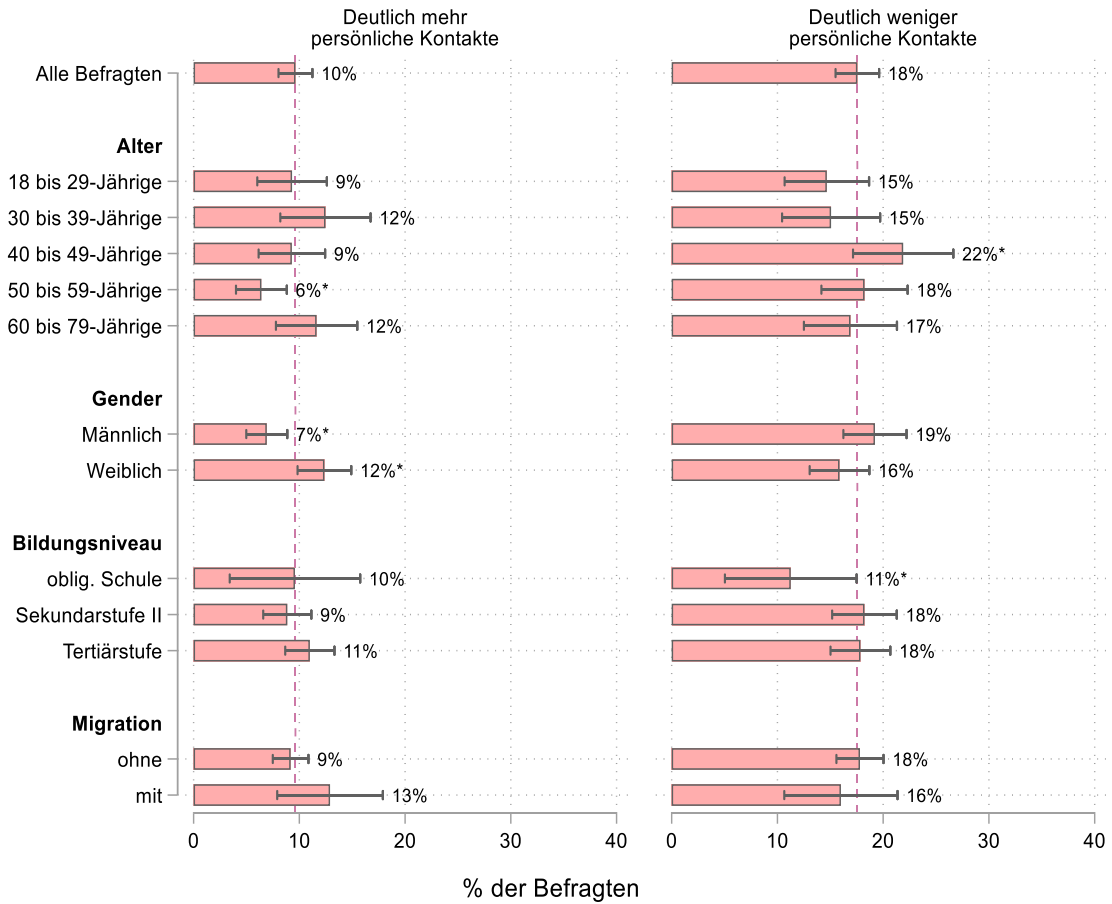
Fragestellung: «Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit VOR dem Lockdown (vor dem 17.März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? (Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr). Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020

A1.2. Verhaltensveränderungen im Lockdown vs. vor Lockdown unterteilt nach Gruppen



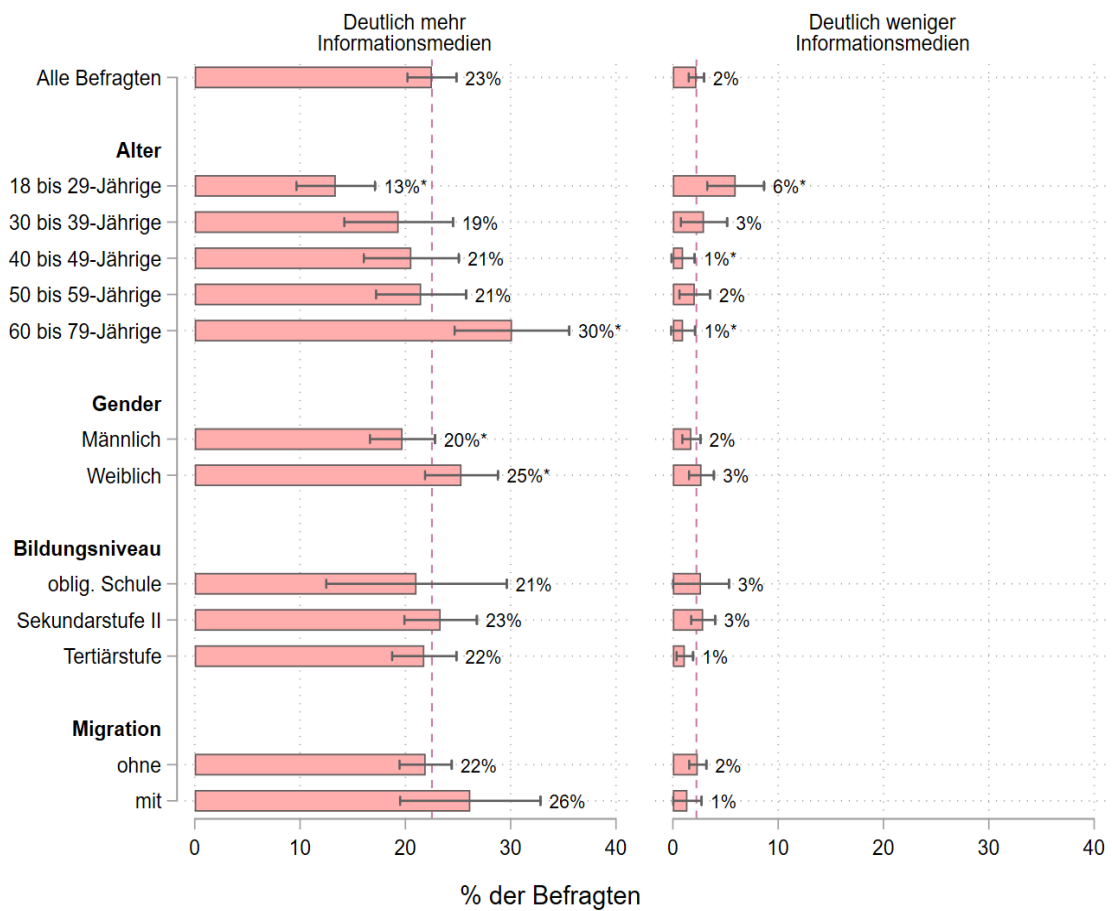
Quelle: COVID-19 Social Monitor Welle 4, N=1725

Fragestellung: «Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit VOR dem Lockdown (vor dem 17. März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? (Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr). Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020. Ausgewiesen werden die Anteile mit den Angaben deutlich mehr und deutlich weniger. *Anteil weicht statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau vom mittleren Anteil aller Befragten ab. Die rote Linie entspricht dem Mittelwert aller Befragten.



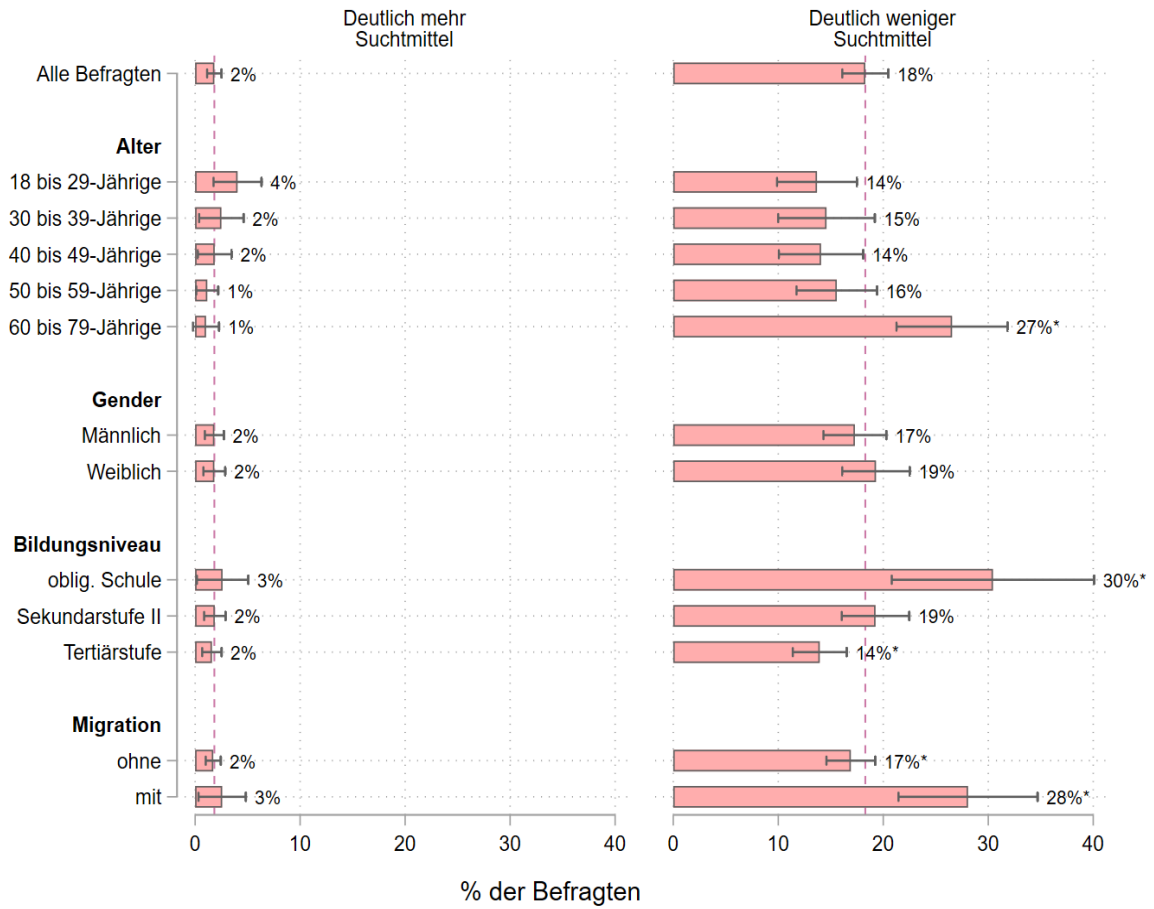
Quelle: COVID-19 Social Monitor Welle 4, N=1724

Fragestellung: «Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit VOR dem Lockdown (vor dem 17.März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? (Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr). Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020. Ausgewiesen werden die Anteile mit den Angaben deutlich mehr und deutlich weniger. *Anteil weicht statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau vom mittleren Anteil aller Befragten ab. Die rote Linie entspricht dem Mittelwert aller Befragten.



Quelle: COVID-19 Social Monitor Welle 4, N=1723

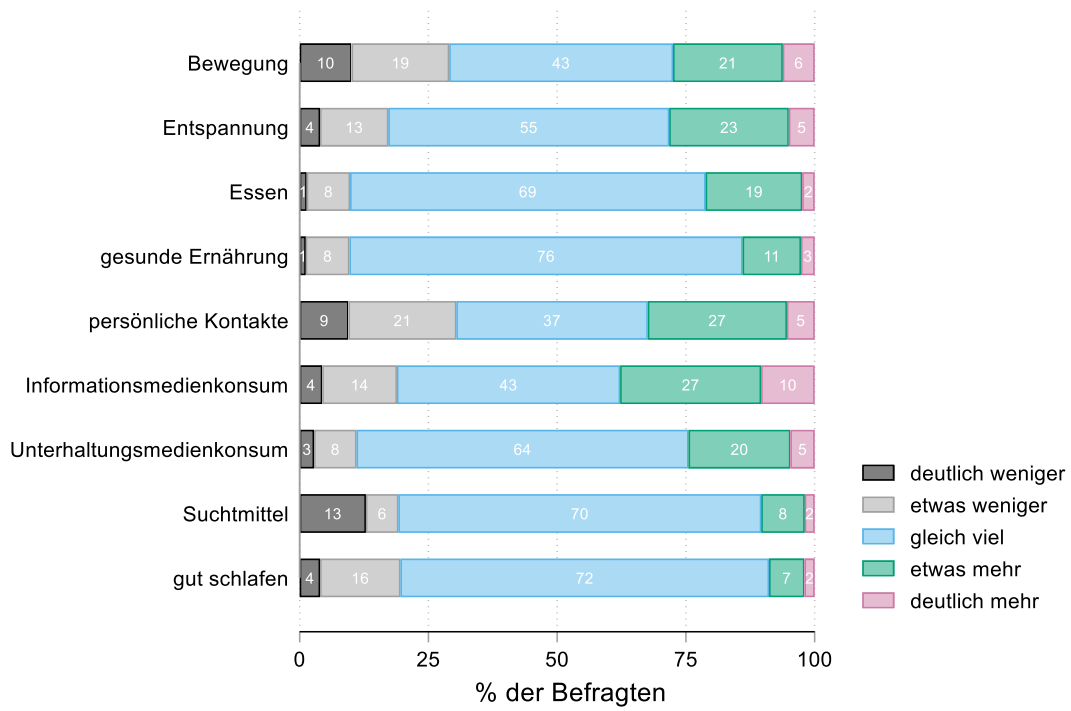
Fragestellung: «Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit VOR dem Lockdown (vor dem 17. März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? (Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr). Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020. Ausgewiesen werden die Anteile mit den Angaben deutlich mehr und deutlich weniger. *Anteil weicht statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau vom mittleren Anteil aller Befragten ab. Die rote Linie entspricht dem Mittelwert aller Befragten.



Quelle: COVID-19 Social Monitor Welle 4, N=1703

Fragestellung: «Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit VOR dem Lockdown (vor dem 17.März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? (Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr). Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020. Ausgewiesen werden die Anteile mit den Angaben deutlich mehr und deutlich weniger. *Anteil weicht statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau vom mittleren Anteil aller Befragten ab. Die rote Linie entspricht dem Mittelwert aller Befragten.

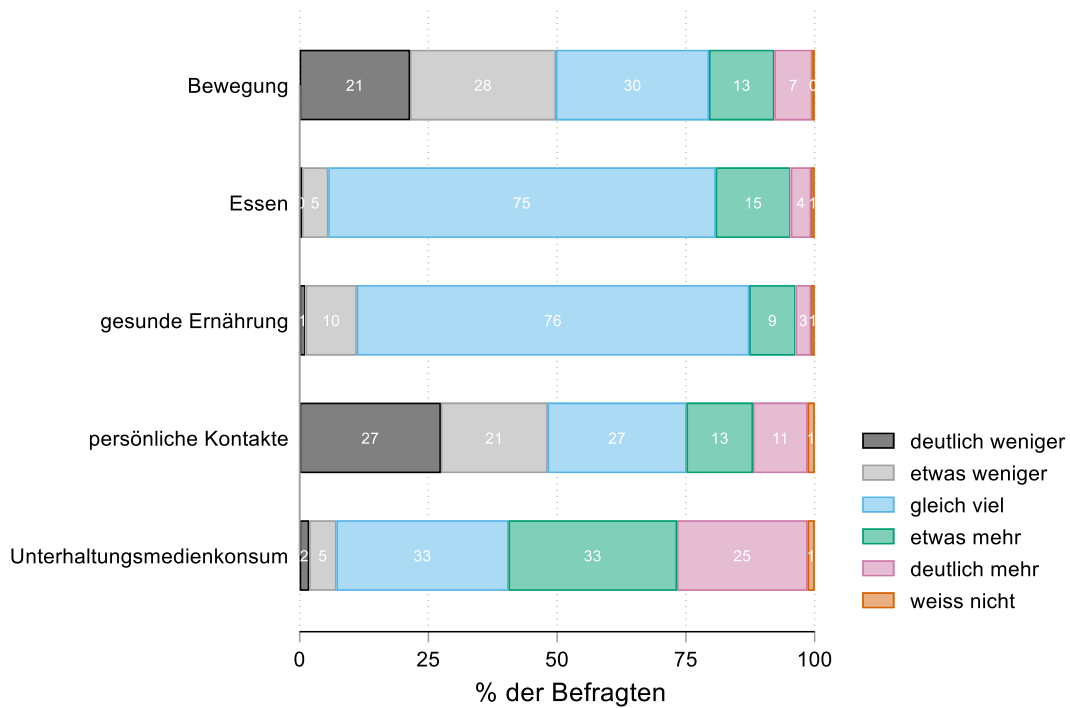
A1.3. Verhaltensveränderungen kurz nach Lockerung Lockdown vs. im Lockdown



Fragestellung: Wenn Sie Ihr Verhalten in den vergangenen 7 Tagen mit der Zeit WÄHREND des Lockdowns (17. März – 26. April) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? (Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr). (Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020)

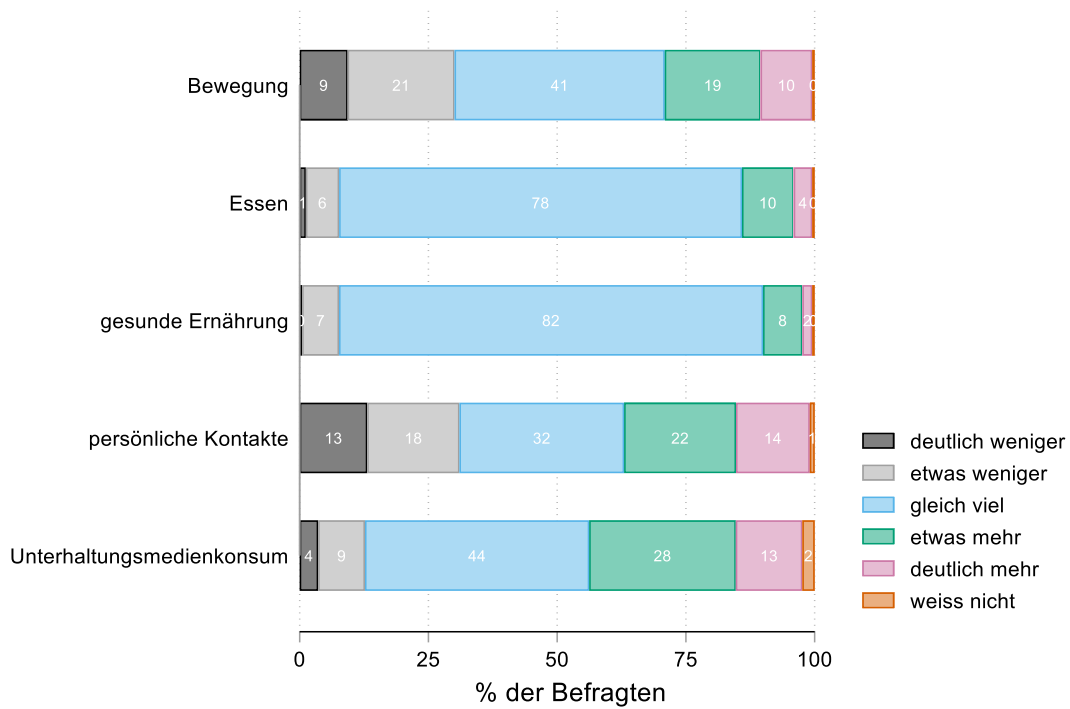
A2. Verhaltensänderung Kinder

A2.1. Verhaltensänderungen Kinder im Lockdown vs. vor Lockdown



Fragestellung: Wenn Sie nun das Verhalten dieses Kindes [des Kindes im Haushalt, das als letztes Geburtstag hatte] der vergangenen 7 Tage mit der Zeit vor dem Lockdown (vor dem 17.März) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? Das Kind....(Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr/ weiss nicht). (Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020)

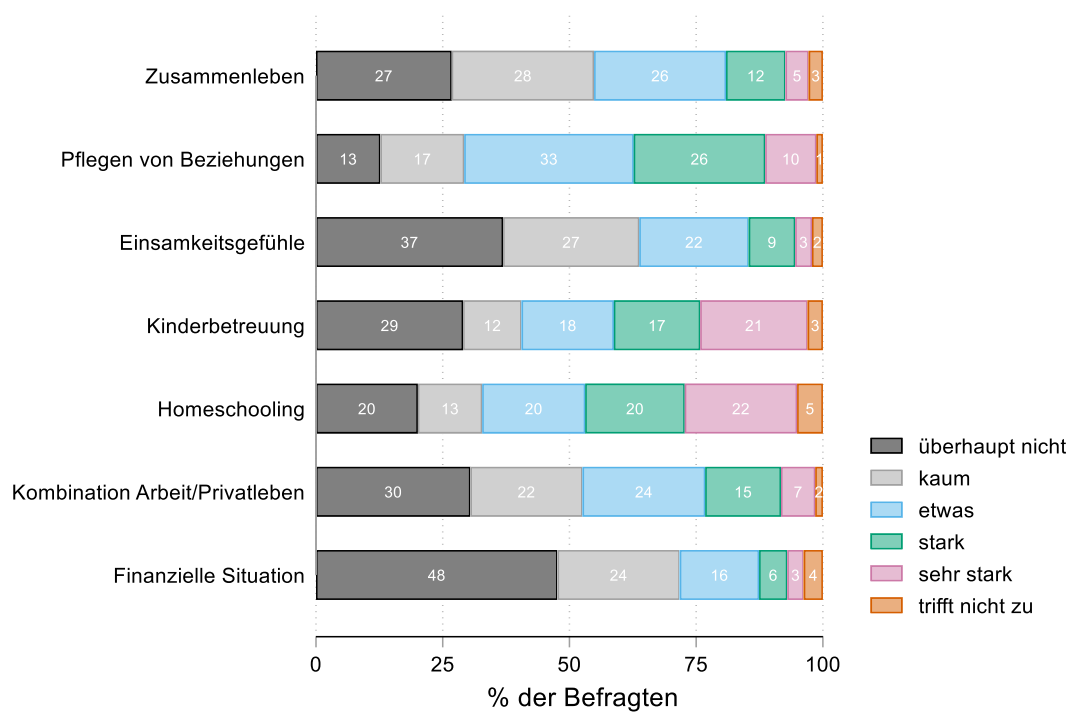
A2.2. Verhaltensänderungen Kinder kurz nach Lockerung Lockdown vs. im Lockdown



Fragestellung: Wenn Sie nun das Verhalten dieses Kindes [des Kindes im Haushalt, das als letztes Geburtstag hatte] der vergangenen 7 Tage mit der Zeit WÄHREND des Lockdowns (17.März – 26.April) vergleichen, inwiefern hat es sich verändert? Das Kind... (Deutlich weniger/ etwas weniger/ gleich viel/ etwas mehr/ deutlich mehr/ weiss nicht). (Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020)

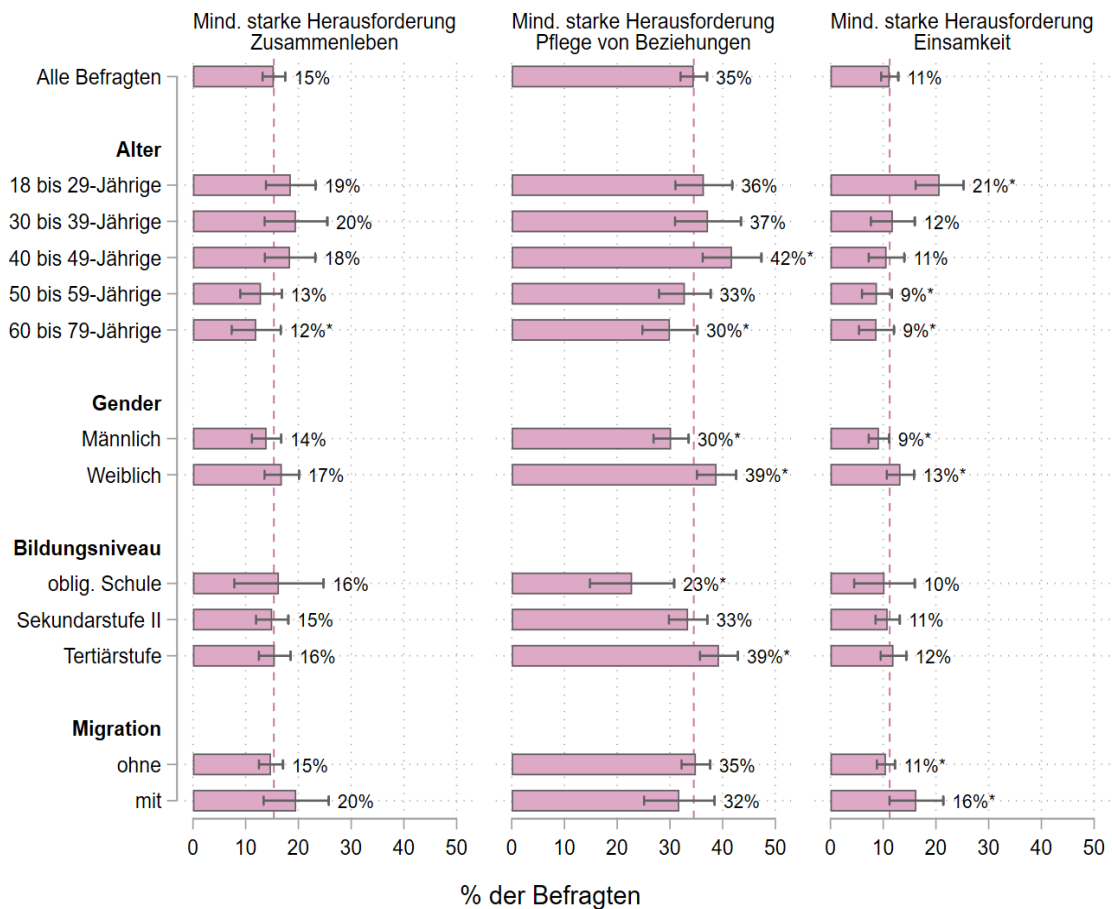
A3. Persönliche Herausforderungen

A3.1. Persönliche Herausforderungen durch Lockdown



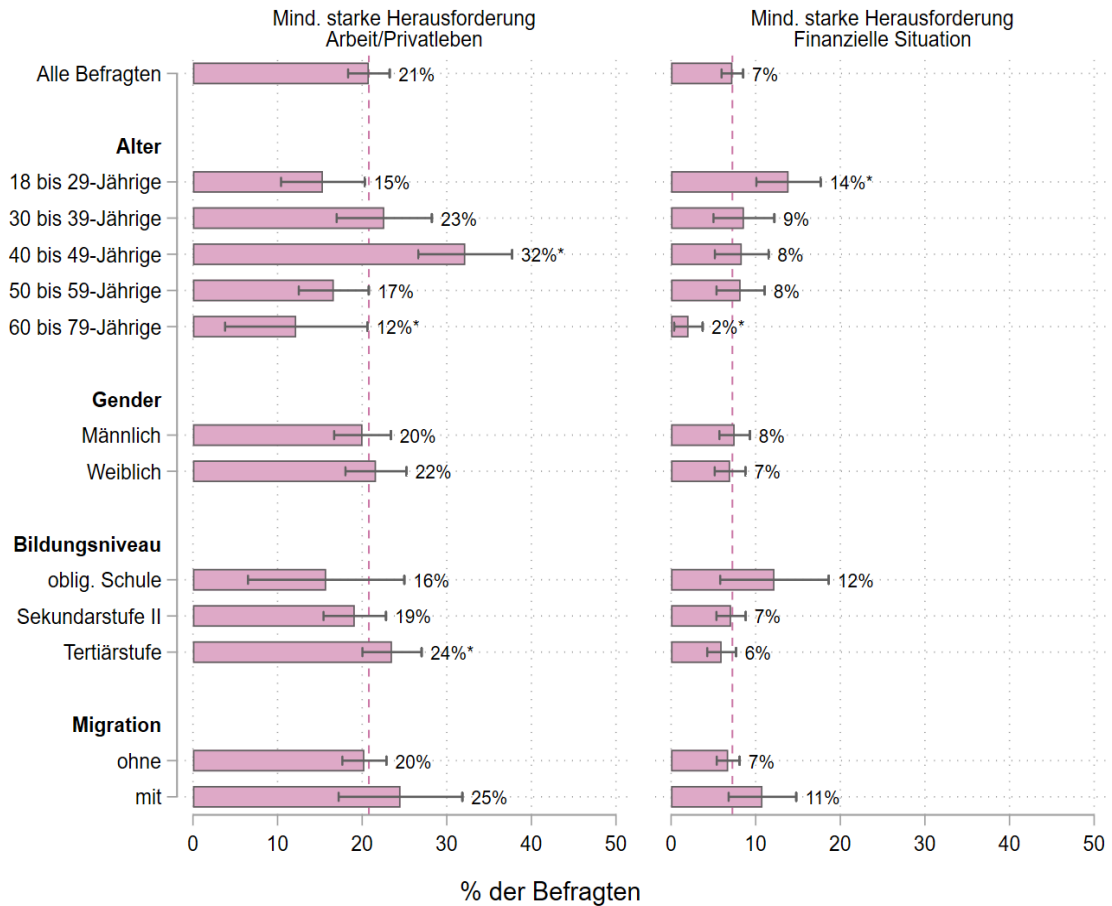
Fragestellung: Inwiefern haben sich durch den Lockdown in den letzten sechs Wochen persönliche Herausforderungen in Ihrem Leben ergeben? (überhaupt nicht/ kaum/ etwas/ stark/ sehr stark/ trifft nicht zu). (Erhebungswelle 6: 27. April bis 6. Mai 2020)

A3.2. Persönliche Herausforderungen durch Lockdown nach Gruppen



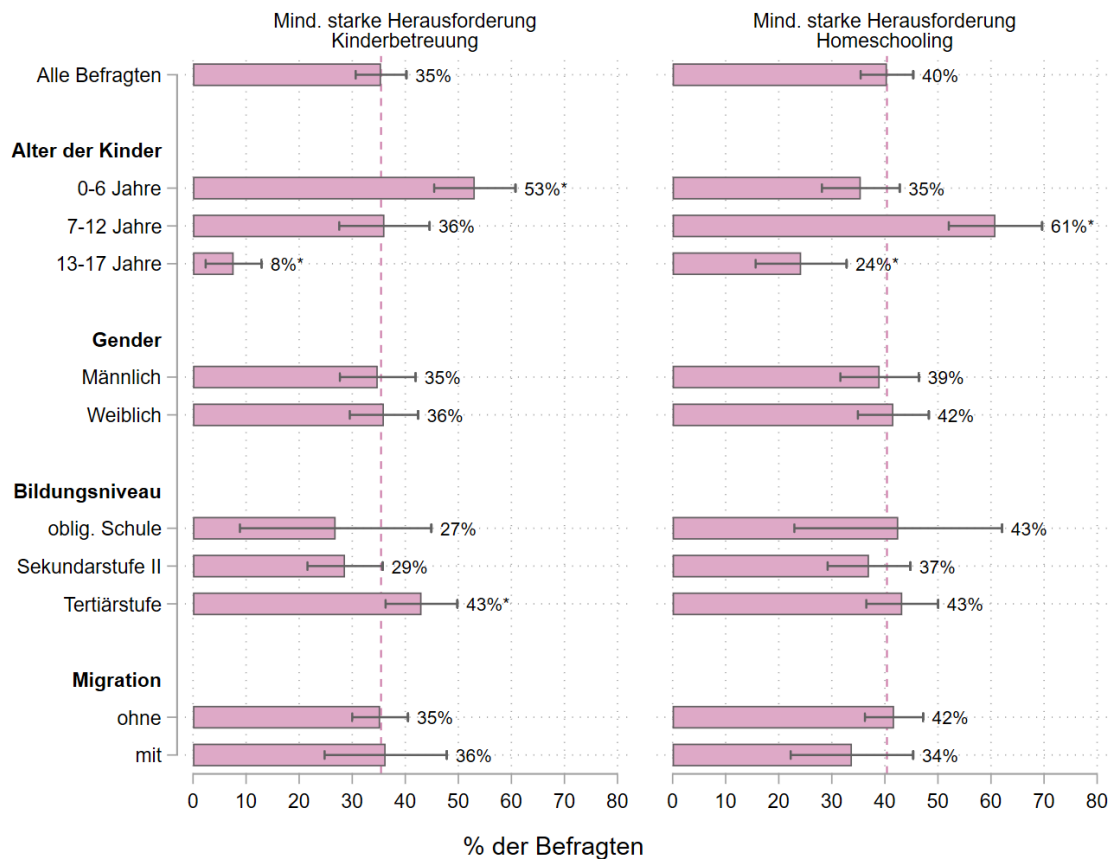
Quelle: COVID-19 Social Monitor Welle 4, N=1312 bis N=1701 je nach Item/ Gruppe

Fragestellung: Inwiefern haben sich durch den Lockdown in den letzten sechs Wochen persönliche Herausforderungen in Ihrem Leben ergeben? Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020
 Ausgewiesen wird der Anteil mit Angabe «stark» oder «sehr stark». *Anteil weicht statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau vom mittleren Anteil aller Befragten ab. Die rote Linie entspricht dem Mittelwert aller Befragten.



Quelle: COVID-19 Social Monitor Welle 4, N=1193 bis N=1725 je nach Item/ Gruppe

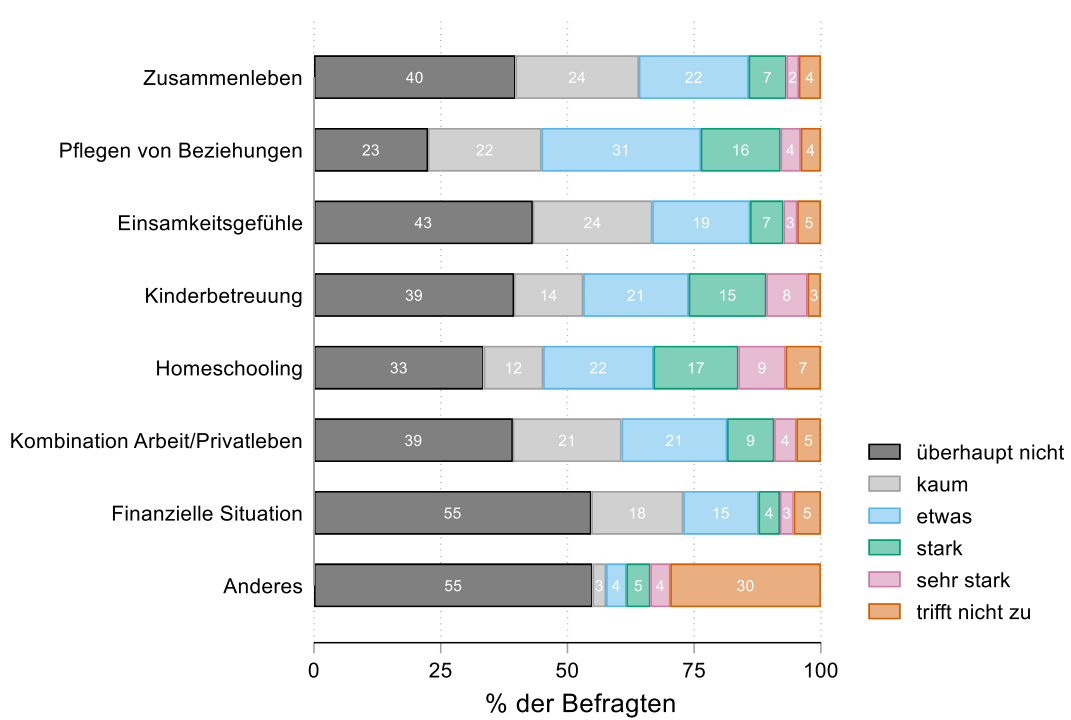
Fragestellung: Inwiefern haben sich durch den Lockdown in den letzten sechs Wochen persönliche Herausforderungen in Ihrem Leben ergeben? Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020
 Ausgewiesen wird der Anteil mit Angabe «stark» oder «sehr stark». *Anteil weicht statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau vom mittleren Anteil aller Befragten ab. Die rote Linie entspricht dem Mittelwert aller Befragten.



Quelle: COVID-19 Social Monitor Welle 4, N=432 bis N=434 je nach Item/ Gruppe

Fragestellung: Inwiefern haben sich durch den Lockdown in den letzten sechs Wochen persönliche Herausforderungen in Ihrem Leben ergeben? Erhebungswelle 4: 27. April bis 6. Mai 2020
*Ausgewiesen wird der Anteil mit Angabe «stark» oder «sehr stark». *Anteil weicht statistisch signifikant auf dem 5%-Niveau vom mittleren Anteil aller Befragten ab. Die rote Linie entspricht dem Mittelwert aller Befragten.*

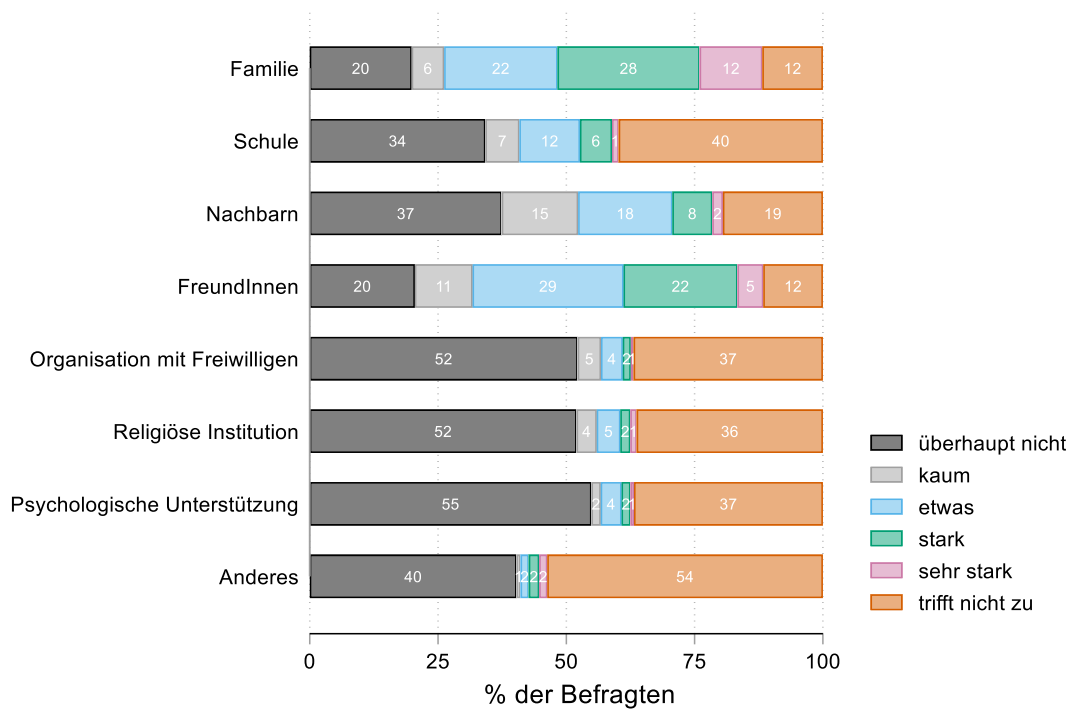
A3.3. Persönliche Herausforderungen durch die Corona-Pandemie kurz nach Lockerung Lockdown



Inwiefern haben sich durch die Corona-Pandemie in den vergangenen 7 Tagen persönliche Herausforderungen in Ihrem Leben ergeben? (überhaupt nicht/ kaum/ etwas/ stark/ sehr stark/ trifft nicht zu). (Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020)

A4. Soziale Unterstützung

A4.1. Soziale Unterstützung bei der Bewältigung der Corona-Krise



N entspricht der Grundgesamtheit der Personen, die eine Angabe zur sozialen Unterstützung machten ausschliesslich der Personen mit der Antwort «trifft nicht zu». Fragestellung: Soziale Unterstützung bei der Bewältigung der Corona-Pandemie: Inwiefern wurden Sie von folgenden Personen und/oder Institutionen sozial unterstützt? Familie / Schule / Nachbarn / FreundInnen / Organisation mit Freiwilligen / Religiöse Institutionen / Psychologische Unterstützung. (überhaupt nicht/ kaum/ etwas/ stark/ sehr stark/ trifft nicht zu). (Erhebungswelle 6: 25. Mai bis 1. Juni 2020)